Hettlingen: Cevi-Leiter Matthias Trüb fährt mit dem Velo nach Indien

Eine abenteuerliche Reise wird zum Hilfsprojekt

Nach Abschluss seines ETH-Studiums im Maschinenbau sattelt Matthias Trüb (Hettlingen) sein Fahrrad und radelt nach Indien, wo er als Volontär einige Monate an der Archunachala Village School in Thiruvannamalai arbeiten wird.

BARBARA FLACHER

Das Studium ist abgeschlossen und die lange Schulzeit vorbei – für Matthias Trüb ist dies die beste Zeit, um mit seinem Fahrrad die Luft der grossen, weiten Welt zu schnuppern. Am 20. Juni werden die sechs Velotaschen vollbepackt und sein fünfjähriges, ganz gewöhnliches Zweirad startklar sein. Die abenteuerliche, rund 7000 Kilometer lange Reise kann dann beginnen.

Reise gut vorbereitet

Anfänglich wird der junge Mann 5000 Kilometer bis nach Teheran alleine unterwegs sein. Auf der restlichen Strecke wird ihn sein Vater, auch er ein leidenschaftlicher Radfahrer, begleiten. Aus Sicherheitsgründen wird der junge Abenteurer Pakistan mit dem Flugzeug durchqueren, alle anderen Kilometer wird er mit seiner Muskelkraft zurücklegen.

«Ich weiss wirklich nicht, was auf mich zukommt.»

Matthias Trüb hat die ganze Reise gut vorbereitet – im Schnitt werde er täglich 80 Kilometer fahren und jede Woche ein bis zwei Ruhetage einschalten. «Mit dem Velo komme ich nur langsam voran, somit ist der Kulturschock nicht so gross», sagt er. Als langjähriger passionierter Leiter der Cevi Hettlingen-Henggart wird er im Zelt übernachten und selbstverständlich auch den Kompass mitnehmen.

«Ich komme nur langsam voran, somit ist der Kulturschock nicht so gross.»

Auf die Frage, was ihn bewege, wenn er an sein grosses Abenteuer denke, sagt Trüb, dass er trotz seiner Vorfreude hie und da ein mulmiges Gefühl habe. «Ich weiss wirklich nicht, was auf mich zukommt. Die heikelsten Etappen werden wohl diejenigen in den Grossstädten sein.»

Spenden für Indien

Matthias Trüb kennt bereits das Ziel seiner Reise: Die Arunachala Village School in Thiruvannamalai im Süden Indiens – dort war er vor einem Jahr drei Wochen lang. Vor und mit seiner Reise sammelt er bei Bekannten und Freunden Geld für die Schule, in der er als Volontär einige Monate arbeiten wird. Diese Schule wurde errichtet, um jenen Mädchen und Knaben Schulbildung zu ermöglichen, die sich staatliche Schulen nicht leisten können. Neben den normalen Schulfächern werden am Samstag auch Musiklektionen, Töpferunterricht oder Yogakurse angeboten.

Der reich bebilderte Flyer, den Matthias Trüb an alle Interessierten verteilt, zeigt, wie innovativ diese Schule für arme Kinder ist. Beispielsweise bietet das Children's Village rund 40 Mädchen ein liebevolles, behütetes Zuhause. Die Kinder in dieser Riesen-WG besuchen alle die Schule, werden bei ihren Hausaufgaben unterstützt, spielen gemeinsam Fussball oder feiern zusammen religiöse Feste.

Medizinische Grundversorgung

Zum Projekt gehört auch ein Lastwagen, die sogenannte Mobile Clinic. Diese fährt in entlegene Dörfer, um den Einwohnern die dringend notwendige medizinische Grundversorgung zu bieten. Dieser Service erreicht mehr als 3000 Dorfbewohner pro Monat. Im Lastwagen sind ein kleines Sprechzimmer, ein Behandlungsraum sowie eine Drogerie untergebracht.

Ein zweiter Lastwagen – ein umgebautes Tuktuk – mit dem Namen Mobile Library ist zur fahrenden Bibliothek umfunktioniert worden. Diese besucht jeden Tag ein anderes Dorf und ermöglicht den Kindern, Bücher auszuleihen. Im Angebot finden sich solche in den Sprachen Tamil und Englisch.

Mehr Infos gibt es bei Matthias Trüb, alte Rutschwilerstrasse 21, 8442 Hettlingen oder www.arunachala-rising-sun.ch und www.crazycycler.com

Fährt mit dem Fahrrad zum Arbeitsort nach Indien: Matthias Trüb. Bild: bf

Benken: Grosser Erfolg am deutschen Regent-Preis 2015

Weingut Wylandblick gewinnt zwei Medaillen

Am renommierten internationalen deutschen Regent-Preis 2015 hat das Weingut Wylandblick in Benken je eine Silber- und Bronzemedaille gewonnen.

Der deutsche Regent-Preis wird jährlich im Rahmen des internationalen Qualitätswettbewerbs Regent-Forum verliehen. Zu diesem Wettbewerb sind ausschliesslich Weine der Rebsorte Regent zugelassen. Und nur Weine, die die hohen Qualitätsansprüche erfüllen, erhalten die EU-weit anerkannte Qualitätsauszeichnung in Gold, Silber oder Bronze.

Nach Bronze im vergangenen Jahr hat das Weingut Wylandblick von Roland und Esther Müller in Benken in diesem Jahr nachgedoppelt und gleich zwei Medaillen gewonnen. Silber gab es für den Trülliker Regent 2008, eine bronzene Auszeichnung für den Trülliker Regent Barrique 2012. Der Regent bringt farbintensive fruchtige Rotweine mit viel Körper und ausgeprägter Tanninstruktur. Durch die eher moderaten Säurewerte entsteht ein samtiger Rotwein. Die dabei hervorstechenden Aromen von Kirschen oder Johannisbeeren erinnern an eher südländische Rotweine.

Die beiden mit Medaillen ausgezeichneten Weine können im Rahmen der Offenen Weinkeller in Benken auf dem Weingut Wylandblick am Pfingstmontag von 10 bis 18 Uhr verkostet werden. Zusätzlich hat das Weingut auch am Pfingstsonntag geöffnet.

Regent und seine Bedeutung

Die junge Rebsorte Regent, die 1967 am Institut für Rebenzüchtung Geilweilerhof aus einer Kreuzung von der weissen Traubensorte Diana und der Rotweinsorte Chambourcin entstanden ist, schaffte es 1995 auf die Deutsche Sortenliste. Sie weist gegenüber verschiedenen Pilzkrankheiten wie dem Falschen Mehltau eine gewisse Resistenz auf, die hoch gesteckten Hoffnungen für eine vollständige Mehltauresistenz erfüllten sich nicht.

2014 war Regent in Deutschland die zwölftwichtigste Rebsorte. Rund 2000 Hektaren oder etwas mehr als zwei Prozent der Rebfläche waren mit ihr bestockt. In der Schweiz pflegt der Regent mit 41 Hektaren (0,28 Prozent) eine eher untergeordnete Rolle. Mehr als die Hälfte davon entfällt auf die drei Kantone Zürich (10,30 Hektaren), Schaffhausen (9,6 Hektaren) und Thurgau (4,35 Hektaren). Der Anbau ist leicht rückläufig. (romü)

Mit Musik aus der Heimat vorgestellt

Rüdlingen: Am Sonntag hat sich der neue Organist der Kirche Buchberg-Rüdlingen vorgestellt. Victor Radulescu stammt aus Siebenbürgen (Rumänien) und studiert an der Musikhochschule Freiburg (D), wo er zurzeit an seinem Abschluss im Fach Evangelische Kirchenmusik arbeitet. Er nahm das Publikum mit auf eine musikalische Reise in seine Heimat und spielte Werke von zwei wenig bekannten, modernen Komponisten: Richter und Türk. Doch auch Stücke von Vivaldi und Bach durften nicht fehlen. Auf eindrückliche Weise demonstrierte er die breite Klangvielfalt, die in einer Orgel steckt, und überzeugte alle mit seinem Können.

(Text und Bild: Andrée Lanfranconi)